

Leserbrief Überflüssig

Zur Diskussion um den Rad-schnellweg hat NW-Leser Martin Potthast einen Brief geschrieben:

Als passionierter Freizeitradler möchte ich die kritischen Gedanken ihres Lesers Alexander Drechsel vom 20. Juli in der NW zum Rad-schnellweg aufgreifen.

Seine Überlegungen sind mehr als berechtigt und angemessen. Ich könnte mir ebenfalls denken dass er so manch einem ähnlich Betroffenen aus der Seele redet. Vor dem Hintergrund der Annahme, dass sowieso keine Verbesserungen vorgenommen werden, hat dieser Personenkreis eine öffentliche Meinungsäußerung vielleicht schon aufgegeben.

Die Bemühungen sind zu gegebener Zeit sehr lobenswert. Aber liegen denn für ein derartig kostenaufwendiges Projekt auch authentische Benutzerzahlen vor? Sind denn diese Zahlen, so gravierend hoch, dass derartige Planungen sogar mit einschneidenden verkehrlenkenden Maßnahmen vertretbar sind?

Ich könnte mir denken, dass der örtliche Radler immer wieder seine eigenen Routen wählt, um schnell und umweltfreundlich von A nach B zu gelangen.

Deshalb sollte zunächst einmal – auch vor dem Hintergrund steigender Unfallzahlen mit Radlern – das örtliche Straßennetz sicherer befahrbar gemacht werden. Ich denke dabei exemplarisch an das Problem des „Tichelbrink“ oder aber auch an die Koblenzer Straße zwischen der Weihestraße und dem Großensieker Weg mit einem abfallenden seitlichen Straßenniveau und einem inakzeptablen bauli-

chen Zustand. Auch die Königsstraße darf nicht unberücksichtigt bleiben. Wie kann an diesen Straßen ein Sicherheitsabstand von 1,50 Meter zum fließenden Verkehr oder 80 Zentimeter zu parkenden Fahrzeugen eingehalten werden?

Auch wenn teilweise Parallelrouten für Radler ausgewiesen sind, welcher denn nicht unbedingt ortsbekannt Radler nimmt diese Alternativen denn wahr, wer nutzt diese?

Gerade in Zeiten knapper Haushaltsmittel sollten deshalb die Gelder zunächst sinnvoll und nachhaltig eingesetzt werden bevor irgendwelche „Denkmäler“ gesetzt werden.

Völlig überflüssig erscheint mir auch die Errichtung einer weiteren Brücke als Verbindung im Stadtzentrum über die Werre.

Diese kann doch nur einem konkret definierten Benutzerkreis dienen, wenn denn auch eine überregionale Förderung erwartet werden darf.

Abschließend sei mir noch ein deutliches Lob an unsere Nachbarstadt Bad Oeynhause erlaubt.

Diese Kommune hat es hervorragend realisiert, den Gefahrenpunkt im Verlauf des Fuß- und Radwegs unter der Eidinghausener Brücke zu beheben. Nur darf auch hier nicht der Rückschnitt der Sträucher vernachlässigt werden.

Martin Potthast
Löhne

Leserbriefe geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor. Fassen Sie sich bitte kurz. Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Was Anwohnern droht, wenn sie ihre Hecke über den Gehweg wuchern lassen

Auch Straßenlaternen sind frei zu schneiden. Bei einem Verstoß könnte es für den Besitzer der Hecke oder des Baumes teuer werden. Wie die Stadt Löhne in so einem Fall vorgeht.

Anastasia von Fugler

■ **Löhne.** Für Fußgänger ist es ein großes Ärgernis, wenn die Hälfte des Gehwegs von einer Hecke zugewuchert ist. Kommt ein anderer Gehwegnutzer entgegen, müsste man auf die Straße ausweichen. Das könnte unter Umständen Gefahrensituationen im Straßenverkehr auslösen. So hatte sich ein NW-Leser gemeldet, der sich über eine solche Gehwegbehinderung beschwerte. Auf dem Bürgersteig in einem Ortsteil von Löhne würden ihm nur noch 50 Zentimeter zur Verfügung stehen, schreibt er. Das habe er auch bereits vor Wochen über das Mängelportal der Stadt angegeben – aber bislang hatte sich dort noch nichts getan.

Und nicht nur Gehwege sind betroffen. Bei stärkerem Wind können zu hohe Bäume und nicht geschnittene Hecken Freileitungen beschädigen und so ganze Abschnitte der Straßenbeleuchtung ausfallen lassen. In letzter Zeit habe es laut den Stadtwerken deswegen bereits viele Defekte bei der Straßenbeleuchtung gegeben. Deshalb weisen die Stadtwerke Löhne noch einmal darauf hin, dass sich die Löhner in ihren Gärten nach Risikostellen umschauen und einen regelmäßigen Grünschnitt vornehmen.

Nach Ablauf der Frist übernimmt ein Unternehmen

Außerdem sollten Straßenlaternen, die vom privaten Grundstück verdeckt sind, frei geschnitten werden. Natürlich müsste in beiden Fällen nicht die gesamte Pflanze entfernt werden. Aber Form- und Pflegeschritte seien auch jetzt zur Schonzeit (März bis September) möglich, so die Stadtwerke. Hinweise im Mängelmelder seien dabei auch hilfreich. Der Mängelmelder ist auf der Internetseite der Stadt Löhne zu finden.

Dass Grünbewuchs vom Privatgrundstück auf den öf-



Die Hecke, die der NW-Leser bemängelt, überragt sogar das Straßenschild.

Foto: Dirk Windmüller

fentlichen Bereich wuchert, sei zu dieser Jahreszeit nicht ungewöhnlich, sagt Eberhard Lindemann, kommissarischer Leiter des Amtes Straßenbau und Verkehr bei der Stadt. In vielen Fällen würden sich auch noch Rasenflächenstreifen dazwischen befinden, so dass es zu keiner direkten Behinderung komme. Wenn es aber doch verkehrsfährdend aussieht, gebe es zwei Möglichkeiten wie es die Stadt erfährt: Entweder während der Streckenkontrolle durch Mitarbeiter der Stadt oder ein Bürger meldet sich.

In beiden Fällen wird die Sachlage noch einmal über die Straßenkontrollurin vor Ort überprüft, die gegebenenfalls auch den Kontakt zu dem Eigentümer aufnimmt. Ist dieser nicht da, wirft sie ihm einen Mängelzettel in den Briefkasten. Bei einem Mehrfamilienhaus wird der Eigentümer di-

rekt angeschrieben, so Lindemann. Und wenn sich nach einer gewissen Zeit bei der nächsten Kontrolle noch nichts getan hat, dann werde eine Frist gesetzt. Und erst nach Ablauf der Frist, sei die Stadt laut dem Straßenweggesetz dazu ver-

pflichtet, selbst tätig zu werden oder ein Unternehmen zu beauftragen. Die Kosten dafür werden dem Eigentümer in Rechnung gestellt – und das kann unter Umständen auch mal teuer werden.

Bei einer 25 Meter langen

Hecke würde der Preis bei einem Gartenbau-Unternehmen vielleicht noch bei unter 100 Euro liegen, bei einem Baum aber, der sich verkehrsfährdend über die Straße neigt, nehme ein Forstbetrieb auch schon mal bis zu 3.000 Euro für das Entfernen. „Bei Sturmschäden sieht das anders aus“, sagt Lindemann. Die Kosten für die Schadensbeseitigung würden in der Regel nicht bei dem Eigentümer liegen.

Zu dem konkreten Fall des Lesers aus Löhne gebe es laut Lindemann bereits eine Entwicklung. Der Eigentümer sei angeschrieben worden. Daraufhin habe sich dieser zurückgemeldet: Er habe jetzt einen Gärtner beauftragt, der die Hecke zurückschneidet.

Weitere Auskunft erhalten Löhner über die Stadtwerke, Tel. 05732/9750 oder über info@stadtwerke-loehne.de.



Eberhard Lindemann vom Straßen- und Verkehrsamt der Stadtverwaltung.

Foto: Susanne Barth

Spontan und treffend kontern

■ **Löhne.** Die VHS Löhne bietet am Samstag, 3. September, von 9.30 bis 16.30 Uhr, ein Schlagfertigkeitstraining an, das vom Dahms-Privatinstitut durchgeführt wird. Jeder kennt das: in stressigen Situationen fallen einem nicht die richtigen Worte ein und erst hinterher kommt man darauf, was man am besten hätte sagen sollen. Schlagfertigkeit und schnelles verbales Reagieren sind jedoch nicht angeboren, sondern können erlernt wer-

den. Die Teilnehmenden lernen, wie sie mit Einwänden und Gegenargumenten umgehen und erweitern ihren aktiven Wortschatz, damit auch in Stresssituationen in Zukunft die erforderlichen Worte spontan einfallen. Im Kurs werden die Techniken der Schlagfertigkeit vermittelt und in praktischen Übungen trainiert.

Anmeldung und weitere Informationen unter Tel. (0 57 32) 10 05 88 oder im Internet www.vhs-loehne.de

Gottesdienst zum Ruhestand

■ **Löhne.** Am Sonntag, 21. August, wird im Gottesdienst in der Simeonkirche um 11 Uhr das Ehepaar Sartison verabschiedet. Valentina Sartison hat 27 Jahre lang als Küsterin für die Kirchengemeinde Gohfeld gearbeitet, Willi Sartison seit 2008. Beide haben über vie-

le Jahre mit ihrem Dienst die Gemeinde mitgeprägt. Nun sind sie in den Ruhestand gegangen.

Nach dem Gottesdienst besteht für die Gemeinde bei einem Empfang die Gelegenheit, sich zu bedanken und Abschied zu nehmen.

Von Bückeberg nach Bad Eilsen

■ **Löhne.** Der Heimatverein Löhne erwandert am Sonntag, 21. August, einen etwa acht Kilometer langen Rundweg zwischen Bückeberg und Bad Eilsen. Die Wanderung beginnt am Freibad in Bückeberg und führt auf dem Südweg des

Harrl bis zum Kurpark in Bad Eilsen. Auf der Nordseite des Harrl geht es dann wieder zurück zum Ausgangspunkt. Die Wanderer treffen sich zur Abfahrt mit Pkw um 9 Uhr auf dem Parkplatz an der A 30, Haus Beck.

UHW unterwegs im Wildgehege

■ **Löhne.** Das UHW Gohfeld machte eine Spazierfahrt mit dem „Emil“ durch Bad Oeynhause inclusive Kurpark. Die letzte Station war das Damwild-Gehege der Oeynhäuser Schweiz. Dort hatten die Se-

nieren Gelegenheit, sich Tieren zu nähern, sie zu streicheln und zu füttern. Gleichzeitig gab es von einem der ehrenamtlichen Pfleger einige Informationen über die Geschichte des Wildgeheges.

Vier Chöre proben für „Die Schöpfung“

Das Oratorium aus der Feder Haydns ist das vierte Großprojekt, das die Kantoreien aus Mahnen, Löhne-Ort, Oberbeck und Mennighüffen einstudieren. Dreimal wurde es verschoben, jetzt soll es am 4. September erklingen. Heute startet der Vorverkauf.

■ **Löhne.** Draußen ist es sonnig, als sich am Samstag Sänger und Sängerinnen aus vier Chören – den Kantoreien aus Mahnen, Löhne-Ort, Oberbeck und dem Kirchenchor Mennighüffen – erneut zu einer gemeinsamen Probe in der Oberbecker Kirche treffen. Am 4. September soll hier „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn erklingen. Und dafür sind schon viele Übungsstunden seit über zwei Jahren durchgeführt worden.

In der Coronazeit haben sich die Sänger immer wieder auf neue Coronaregeln einstellen müssen. Bei den bisherigen Anläufen das Konzert aufzuführen, änderten sich entweder die Vorgaben, die ein Konzert unmöglich machten oder wie zuletzt im April, ein Corona-Durchbruch im Chor selbst.

Seit Mai proben die Chor-beteiligten nun unter den gelockerten Regeln. Hildebrand Haake beginnt die Proben immer mit seinem besonderen Einsingkonzept in der Kirche, alle Beteiligten üben auch hier den notwendigen Sicherheits-

abstand dabei.

Kantoren Elvira Haake übernimmt dann die Probe für den ersten Teil der Schöpfung, den sie dirigieren wird. Ein Feinschliff wird erarbeitet, dann gibt es eine Pause.

Und selbst dort merkt man die Vertrautheit der beiden Dirigenten Elvira Haake und Erich Neitmann, der den dritten Teil des Oratoriums dirigieren wird.

Aufgrund der guten Erfahrungen aller Sänger und Sängerinnen bei den gemeinsamen Konzerten, plante die Arbeitsgemeinschaft bereits 2019 das Gemeinschaftsvorhaben „Die Schöpfung“. Sie musste aber dreimal in der Coronazeit verschoben werden. Immerhin etwa 60 Sänger aus allen Chören – und damit rund die Hälfte des Gesamtpotenzials – haben sich zu diesem Projekt nun bereit erklärt. Damit ist der Chor immer noch groß genug, um alle Stimmen zu besetzen.

Die Schöpfung als Oratorium entstand ab 1796 bis 1798 als Drittes von Haydns vier

Oratorien, er dirigierte die Erstaufführung 1798 in Wien selbst. Es thematisiert die Erschaffung der Welt, wie sie im ersten Kapitel der Bibel erzählt wird.

Es folgt den dort genannten Werken Gottes an den Tagen eins bis sechs, führt aber statt des siebten Tages eine Betrachtung der ersten Menschen im Paradies aus. Ob das Werk auch einen aktuellen Bezug hat? „Ja ganz sicher“, sagt Elvira Haake. Im ersten Stück

beschreibe das Orchester das Chaos des Universums vor der Schöpfung.

Im zweiten Stück steige der Chor wortstark ein mit „Verzweiflung, Wut und Schrecken begleiten ihren Sturz!“, um dann im gleichen Stück im weichen Ton der Hoffnung zu antworten „Und eine neue Welt entspringt auf Gottes Wort.“

Am Ende des Werkes singen Carolin Franke (Sopran) und Hildebrand Haake (Bass)

die Rollen von Adam und Eva. Komplettiert wird das Solistentrio durch Simon Jass (Tenor). Das in vielen Konzerten der Mahner Kantorei begleitende Orchester Concerto Detmold um Konzertmeister Alonso Fernandez spielt auch hier in bewährter Besetzung.

Die Beteiligten testen sich regelmäßig. Für die die Besucher werden Masken empfohlen. Karten sind im Vorverkauf ab Mittwoch, 17. August, in den Buchhandlungen Dehne, Prieß, Spilker, der Christlichen Bücherstube und beim Kulturbüro erhältlich. Erwachsene zahlen 17,50 Euro, Ermäßigte 10 Euro. An der Abendkasse werden die Tickets mit 20 und 12 Euro verkauft.

Die im März verkauften Karten behalten ihre Gültigkeit. Wer zu dem neuen Termin nicht kann, kann Karten in den Vorverkaufsstellen zurückgeben. Interessierte können Tickets auch per E-Mail an cord.niermann@kirchengemeinde-oberbeck.de vorbehalten und hinterlegen lassen.



Rund 60 Sängerinnen und Sänger aus den vier Chören wollen das Projekt „Schöpfung“ zum Erfolg bringen.

Foto: Cord Niermann